

## „Wir sind gut gewappnet für die Zukunft“

Idstein baute 2008 Funktion als starkes Zentrum aus / Neujahrsempfang der Stadt

**IDSTEIN.** Die Stadt Idstein ist für die Aufgaben der Zukunft gut gewappnet. Das stellte gestern Abend Bürgermeister Gerhard Krum in seiner Ansprache auf dem Neujahrsempfang fest.

Von  
Volker Stavenow

Für die Stadtverwaltung war der Neujahrstag mit einer bösen Überraschung verbunden – das Rathaus hat gebrannt. Das war zuletzt im November 1947 der Fall. Damals hat der Bollofen im Ständesaal, dem Magistratssitzungszimmer, das Feuer entfacht. Diesmal war es ein Feuerwerkskörper, den bislang noch unbekannte „Silvesterhelden“ in den Briefkasten neben der Eingangstür gesteckt haben, stellte Krum fest. „Der Schaden wird vorläufig auf bis zu 100 000 Euro beziffert, von den versteckten Schäden, von den Beeinträchtigungen der Verwaltungsgeschäfte und des Bürgerservices gar nicht zu reden.“

Aus dem Jahr 2008 erwähnte der Rathaus-Chef auch einige wichtige positive Ereignisse. „So durften wir uns über den Baubeginn des lang ersehnten Tournesol-Bades freuen. Die Helios-Klinik konnte endlich den Betrieb aufnehmen. An der Hochschule Fresenius wurde das neue Hörsaalgebäude fertiggestellt. Die Südtangente konnte dem Verkehr übergeben und mit dem Straßenbauwerk zugleich der Hochwasserschutz für die Kernstadt vollendet werden.“

Auf dem ehemaligen „Opel-Gelände“ in der Limburger Straße habe die Neuordnung des Quartiers Hahnstück/Altenhof durch die Kommunale Wohnungsbau begonnen. Mit dem Umbau des alten Hallenbades zu einer weiteren Sporthalle und dem in der Entstehung befindlichen Hochseilgarten wären die Weichen für den Ausbau des Wolfsbachtals zu einem anspruchsvollen Freizeit- und Erholungszentrum gestellt.

„Mit der Firma Storck konnte ein weiteres innovatives Unternehmen in Idstein angesiedelt werden. Und für Jack Wolfskin wurden in Kooperation mit der Betreibergesellschaft des „NassauCarree“ Entwicklungsperspektiven am Standort Idstein geschaffen.



Bürgermeister Krum lud gestern Abend zum traditionellen Neujahrsempfang in die Idsteiner Stadthalle. Foto: RMB/Wolfgang Kühner

Alle diese Maßnahmen könnten als Fortsetzung eines Stadtentwicklungsprogramms bezeichnet werden, das wir seit nunmehr sechs Jahren systematisch umsetzen. Krum nannte die Schwerpunkte des Programms: Langfristige Siedlungsentwicklung, verkehrliche Infrastruktur, Urbanitätsentwicklung, regionalpolitische Standortprofilierung, qualitative Diversifizierung des Wohnangebots und Standortmarketing.

Die Stadt Idstein habe mit der Gründung der Seniorenakademie und der Familienakademie, mit dem über drei Jahre intensiv betriebenen Qualitätsprojekt in den Kinderbetreuungseinrichtungen, mit ihren Initiativen zur Integration der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen Rechnung getragen.

Dazu gehöre nicht nur die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Ausländerbeirat, sondern auch der interreligiöse Dialog zwischen christlichen und islamischen Religionsgemeinschaften in Idstein, sowie die

Gründung einer Städtefreundschaft mit der türkischen Stadt Sile.

„Wir sind also ganz gut gewappnet für die zukünftigen Herausforderungen, die sich infolge der demographischen Entwicklung abzeichnen. Durch die Bereitstellung von Siedlungsflächen wird der Zuzug ermöglicht, der künftig hauptsächlich nur noch in zentralen Orten stattfindet. Wir sind dabei, unsere Versorgungsfunktionen als Zentrum weiter auszubauen. Wir treffen Vorkehrungen gegen soziale Verwerfungen, die sich aufgrund gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen örtlich und auch hier wieder hauptsächlich in den zentralen Orten auswirken werden, beispielsweise die zu erwartende erhöhte Nachfrage an Sozialwohnungen bei Älteren, die aufgrund der Hartz-IV-Reformen durch Arbeitslosigkeit ihr Vermögen aufgezehrt haben und dann barrierefrei untergebracht werden müssen“, unterstrich der Bürgermeister.

Natürlich müssten diese

Maßnahmen auch bezahlt werden können. Da träfe es sich gut, dass die Leitbilder der Idsteiner Stadtentwicklung zugleich zu den Zukunftsbranchen der Wirtschaft gerechnet würden.

Das gelte insbesondere für die Bereiche Gesundheit und Tourismus. „Wobei deren Koexistenz in Idstein durch die vorhandenen Schnittmengen genau das verspricht, was als Voraussetzung für den Erfolg betrachtet wird: Synergien.“

Mit großer Besorgnis hat Gerhard Krum die Schuldiskussion verfolgt, die 2007 durch ein Gutachten im Auftrag des Schulträgers, des Rheingau-Taunus-Kreises, ausgelöst worden war.

Der Vorschlag, aus der Stadt der Schulen die Haupt- und Realschule abzuziehen hätte laut Gerhard Krum, allen Niederrhäusern Gegenargumenten zum Trotz, eine Schwächung nicht nur Idsteins, sondern der gesamten Subregion „Idsteiner Land“ zur Folge gehabt. „Insofern hat der Kreis-

- Anzeige -

tag nicht nur aus schulpolitischer Sicht, sondern auch unter dem Aspekt der Kreisentwicklung eine kluge Entscheidung getroffen, indem er sich das Ergebnis des Mediationsverfahrens zu eigen gemacht hat.“